

Von Dr. Christoph Luchsinger, +41 76 392 03 20, [luchs@schatten-kabinett.ch](mailto:luchs@schatten-kabinett.ch)

- Mitglied «Die Mitte» ( [www.die-mitte.ch](http://www.die-mitte.ch) )
- alt Gemeinderat Stadt Zürich für die Kreise 1 & 2
- Redaktor [www.schatten-kabinett.ch](http://www.schatten-kabinett.ch)
- Universitätsdozent Mathematik
- Kleinunternehmer: Gründer [www.acad.jobs](http://www.acad.jobs) : akademische Stellen weltweit – und die besten Jobs in der Privatwirtschaft

Artikel auf [www.schatten-kabinett.ch](http://www.schatten-kabinett.ch) sind keine Einführungen in ein Thema, sondern Memos und Checklisten für Praktiker. Buchbesprechungen ersetzen nicht die Lektüre des Originals. Sie finden hier auch sehr gute Formulierungen, um komplexe Zusammenhänge kompakt zusammenzufassen oder Schlagworte, um ihre bereits vorhandene Rede zu würzen. Falls wir irgendwo Urheberrechte verletzen, bitte umgehend mit Nachweis melden: wir werden dann die jeweiligen Passagen neu als Zitate kennzeichnen.

### Peter Sloterdijk – Theorie der Nachkriegszeiten – Buchbesprechung

Buchkauf: [www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/3518069926/luchsingermath07](http://www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/3518069926/luchsingermath07)

Dieses schmale Büchlein geht auf eine Rede zurück, die Sloterdijk am 15. November 2007 an der Universität Freiburg gehalten hat. Es bietet mehr als der Untertitel «Bemerkungen zu den deutsch-französischen Beziehungen seit 1945» verspricht. Skepsis ist zwar immer angebracht, wenn jemand mit *einer* Theorie grosse Teile der Geschichte erklären will. Aber: hier wird ein zentraler Gedanke formuliert und dann auf die europäische Staaten-Geschichte seit Napoleon und vor allem seit 1945 sehr erklärungsmächtig angewandt, mit kommentierten Ausnahmen und Sonderfällen.

Zentral ist die Theorie des Kulturtheoretikers Heiner Mühlmann «Natur der Kulturen». Dort geht es um den Zusammenhang von Krieg und Kultur im Lichte eines «generalisierten Modells stress-erzeugter Kollektivbildung». Nach diesem komplizierten Titel wird es dann praktisch und anschaulich. Wie geht eine Kultur, der soziale Zusammenhalt, mit Höchstbelastungen um? Krieg, ob Sieg oder Niederlage, ist eine Höchstbelastung.

Auszüge:

- Seiten 16-18: Zentral ist: **Langzeiterfolge haben Gruppengebilde (also auch Staaten), die «die Fähigkeit besitzen müssen, ihre existentiellen Krisen durch Höchstleistungen an Kooperation unter hohem Druck zu meistern (was in der Regel Bewährung im Krieg mit konkurrierenden Kulturen bedeutet) [horizontal].** **Zugleich sind sie auf die immer wache Kompetenz angewiesen, aus den Resultaten ihrer Konflikte mit anderen Gruppen, insbesondere aus Niederlagen, die richtigen Konsequenzen zu ziehen und im kulturellen Gedächtnis zu verankern [Traditionsbildung dank Erziehung, vertikal].** Hier wird, durch die systemtheoretische Verfremdung hindurch, ein modernes Echo des platonischen Webergleichnisses wahrnehmbar, nach welchem die **Staatskunst beziehungsweise die königliche Kunst darin bestehe, die tapfere und die besonnene Gemütsart im Gewebe des Gemeinwesens zu einem belastbaren Ganzen zusammenzuflechten.** ...den Nachkriegszeiten eine herausragende Bedeutung für die Moderierung oder Steuerung kultureller Einheiten zukommt [gilt auch für politische Parteien für Zwischenwahlzeiten]. .... . Dabei legen die Sieger ihr Resultat in der Regel als Verstärkungssignal aus und fühlen sich ... bestätigt, während die Besiegten – sofern sie nicht in Leugnungen, Ressentiments und die dazugehörigen Ausreden flüchten – Anlass haben, die Gründe ihres Misserfolgs zu erforschen.»  
**Was ist nun der richtige Weg:** «Verfahren dieser Art münden entweder dank

moralischer, kognitiver und technischer Nachrüstung in Reformen (wie sie in eklatanter Weise in Preussen nach der Niederlage von Jena 1806 zustandekamen). Oder man fasst in der Phase der poststressorischen Besinnung den Beschluss, sich mit der Siegerkultur in einer Friedensordnung höherer Stufe zusammenzuschliessen – wie es die Deutschen nach 1945 praktizierten, als sie das Leitwort «Westintegration» als Handlungsmaxime ausriefen. Für diese Bereitschaft zur Umformung der als schädlich erkannten Kulturregeln in weniger schädliche Muster verwende ich im folgenden den Ausdruck «**Metanoia**». Er bedeutet hier nicht so sehr die christliche Busse, sondern **das weltliche Umlernen im Dienste erhöhter Zivilisationstauglichkeit.**»

- Seiten 24-26: **Italien 1918** ist nun ein komplizierter Sonderfall zur Mühlmann-Theorie, wie man in der Nachkriegszeit, im Stress-Schatten, mit der Geschichte umgeht oder eben nicht umgehen sollte. Das liegt daran, dass Italien zwar offiziell bei den Siegern war, aber einen «verstümmelten Sieg – eine in einen Sieg umgefälschte Niederlage» erlitt. Damit ist schon alles angedeutet, wie es dann eben nicht gut gehen kann (Mussolini und 2. Weltkrieg). **Zentral ist die Fälschung des Kriegsergebnisses, und diese Erkenntnisse gelten dann auch für Deutschland 1918.** «Gerade diejenigen, die am meisten Grund zu einer metanoetischen Wende gegen die bisher gültigen Regeln hätten, stürzen sich oft am wütendsten in die Affirmation der Werte, die sie zur Beinahe-Katastrophe verleitet hatten. Dass dies ebenso für die extreme deutsche Rechte der Weimarer Republik gilt, braucht nicht ausführlich nachgewiesen zu werden.»
- Seiten 27-29 und dann wieder Seite 46: **Frankreich 1945** erinnert nach eben gesagtem stark an die Situation in Italien nach 1918. Hier handelt es sich aber nicht nur um eine Fälschung des Kriegsergebnisses (kaum gerechtfertigte Hervorhebung von 1945 und problematischer Umgang mit 1940), sondern um eine **doppelte Fälschung**: «Parallel zur gaullistischen Evasion in die nationale Affirmation entwickelte die französische Linke eine zweite Fälschungsfront, nach welcher Frankreich – wir dürfen jetzt, deutsche Analogien weckend, das «bessere Frankreich» oder das Frankreich der résistance sagen – den Krieg an der Seite Stalins und der Roten Armee gewonnen haben wollte. Allein im Rahmen der skizzierten Theorie der Nachkriegszeiten wird verständlich, wie nach 1945 die vielfach kommentierte Spaltung der überpolarisierten politischen Lager, dieser hermeneutische gallische Krieg zwischen der **französischen Nachkriegsrechten und der französischen Nachkriegslinken, einen Konflikt zwischen zwei inkompatiblen Strategien der Kriegsergebnisfälschung darstellte.**» Später im Buch wird noch auf das aktuelle Frankreich (2007) Bezug genommen, dem «Untergang der Grossen Nation, als ob Frankreich in einer kalten Nacht mit einem Eisberg kollidiert wäre.» Weiter: Camus, der zur damaligen Zeit gegen Sartre verloren hatte, wird zu Recht als jemand gewürdigt, der mit dem menschlichen Mass und der Bedingtheit der Existenz schon in den späten vierziger Jahren auf die richtigen Fragen die richtigen Antworten gegeben hatte.
- Seiten 36: **Deutschland 1945**: «Der Name des ersten deutschen Kanzlers steht für eine nationale Rekonstruktion, die mit den affirmativen Künsten des Gaullismus wenig gemeinsam hat. Er symbolisiert die pragmatische und alltägliche Seite der metanoetischen Arbeit in Deutschland.»
- Seite 50-55: «Deutschland 2007: Der Idiot der europäischen Geschichte in der Normalisierungsphase – die Affäre Walser: Sie können oder wollen nicht wissen und nicht glauben, dass sich die Nachkriegszeit im alltäglichen wie im anspruchsvollen Sinn des Wortes auch hierzulande ihrem Ende nähert.» ... «...dass **Walser auch in dieser Affaire zu früh recht hatte**....». In diesem Teil wird ausgewogen nach

richtigen Einstellungen gerungen, wie Deutschland sich selber und der (europäischen) Welt gegenüber auftreten sollte.

Die Schlussthese lautet dann: «Wenn Deutsche und Europäer für die übrige Welt einen Rat hätten, besonders für die heiss voneinander faszinierten Duellanten auf den aktuellen Konfliktbühnen: Indien und Pakistan, Israel und seine Nachbarn, die Islamisten und Okzidentalisten und virtuell auch schon die USA und China – er könnte nur lauten: Macht es wie wir, interessiert euch nicht zu sehr füreinander!» («Nicht-Beachtung»). **Bei den Deutschen und Franzosen nennt er es «Auflösung einer fatalen Überbeziehung».**